Arbeitskreis „Inklusive Mobilität“

Der Arbeitskreis „Inklusive Mobilität“ nimmt Barrieren in den Blick, die an Bahnhöfen und anderen Verkehrsknotenpunkten existieren. Ziel ist es, Mobilität barrierefrei zu gestalten. Dabei berücksichtigt der Arbeitskreis, dass Menschen mit körperlichen, sensorischen und kognitiven Behinderungen unterschiedliche Bedürfnisse haben. Für eine verbesserte Zugänglichkeit und leichtere Nutzbarkeit des öffentlichen Verkehrs braucht es deshalb eine Kombination aus baulichen Lösungen, digitalen Angeboten und unterstützenden personellen Maßnahmen.

Handlungsfeld
Mobilität

Leitziel
Die regionale Verkehrs- und Wegeinfrastruktur wird unter Einbeziehung der Bedarfe von Menschen mit Behinderungen weiterentwickelt.

Operatives Ziel
Die digitale und physische Zugänglichkeit wird verbessert, daneben werden Orientierung und Sicherheit priorisiert und Personal im Mobilitätsbereich sensibilisiert.

Querschnittsthemen
Barrierefreiheit, Partizipation

Ursprung der Maßnahme
Stadt Bielefeld, Büro für Sozialplanung, entwickelt aus dem Projekt „Quartier Inklusiv!“

Welche Indikatoren für die Zielerreichung werden gesetzt?
- Partizipation von Menschen mit Behinderungen ist sichergestellt
- Zwei Sitzungen im Jahr werden abgehalten

Wer muss mitmachen?
- Verwaltung (z.B. Inklusionsplanung)
- Beirat für Behindertenfragen
- Amt für Verkehr
- städtische/ kommunale Verkehrsbetriebe
- Bezirksvertretungen

Was braucht die Umsetzung und Durchführung?
- Austausch mit Menschen mit Behinderungen über Barrieren ihrer Mobilität im Quartier (ggf. mit Quartiersbegehung bzw. Mapping-Aktion verknüpfen)
- Ergebnisse im Arbeitskreis vorstellen, besprechen und diskutieren
- Konkrete Maßnahmen aus den Ergebnissen ableiten
- Maßnahmen planen, umsetzen und evaluieren (z.B. Einbringen in die Bezirksvertretungen, in den Beirat für Behindertenfragen)

Welche Herausforderungen/ Grenzen sind aufgetreten? (Aufwand)

- Unterschiedliche Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen erschweren die Planung.
- Bauliche Einschränkungen und begrenzte Ressourcen behindern die Umsetzung.
- Abstimmung zwischen mehreren Akteuren ist aufwendig.
- Digitale Angebote sind nicht immer barrierefrei oder leicht nutzbar.